

schenken. Es war nicht mehr nötig, immer wieder von neuem dessen Verbindung mit Relling zu zerstören. Sie ertrug es.

Nur Relling dachte an all das weniger.

Selbst mit der Faust das weitere Leben zurecht-schlagen.

Natürlich möglicherweise zusammenleben, viele Menschen eine Gesellschaft — in beiden sich selbst unlösbar verankert. Anpacken losgehen, dafür rührte sich Relling mit etwelchen Fähigkeiten.

Die Frau muß durch das eigene Leben hindurch.

Relling sieht nur, ringsum niedergehalten, zer-trümmernd.

Sie werden sich bald wieder schlagen. Sie haben sich die ganzen Jahre vorher geschlagen.

Das Menschengewimmel fällt ab. Die Mienen, Handbewegungen, Erinnerungen, Verlegenheiten, Duseleien, Krämpfe, Glauben, die Religion. Die Freundschaft, Liebe, das Zweisein. Nur noch Mann und Frau und Rückhalt — die Frauen.

Manchmal reichen sie sich glücklich wieder die Hand. Zitternd zueinander, wie sie das Beben ihres Blutes wissen. Nicht mehr das Blut ihres Geschlechts. Es erstet, solange sie sträflich zit-tern, für sie kein Freund, keine Gemeinschaft.

Sie zittern, weil sie noch im Wege sind, Geschöpfe einer Rasse, der die Romanschreiber sich seit Jahrhunderten annehmen. Menschen lebenswerte schwankende gläubige — zum Teufel damit.

Relling vermag es nicht, sich selbst den Partner erstehen zu lassen, den er zu tragen fähig ist. Den Partner in Freunde umzuwandeln. Er ist allein. Der Fehler eines Köhlerglaubens wächst. Relling bricht nicht zusammen, lehnt sich eher auf zu Forderungen. Immer bohrt es, tut weh.